

Vom Turnen zum Sport – Beziehungen, Interaktionen, Gegensätze in der Vergangenheit und in der Gegenwart: ein Kongress zur 200jährigen Gründung der Deutschen Turnbewegung

Die Errichtung des ersten Turnplatzes von Friedrich Ludwig Jahn auf der Hasenheide in Berlin 1811 markiert den Beginn einer neuen Bewegungskultur: Turnen. Jahn hatte Vorläufer, deren Konzepte insbesondere auf Volksgesundheit abzielten, so zum Beispiel GutsMuths' Gymnastikkonzept. Es gab auch Konkurrenten, vor allem die schwedische Gymnastik und den modernen Sport. Turnen, Gymnastik und Sport verbreiteten sich in Europa und bald darauf auch weltweit und veränderten sich in Abhängigkeit von gesamtgesellschaftlichen Bedingungen. Die drei Bewegungskonzepte unterschieden sich hinsichtlich ihrer Prinzipien, ihrer Ziele und ihrer Bewegungsformen und -aktivitäten. Während der moderne Sport die permanente Verbesserung von quantitativen Leistungen und Rekorden anstrebte, zielte das Turnen auf allseitige Ertüchtigung der gesamten (männlichen) Jugend. Gymnastik (im engeren Sinne) hatte gesundheitliche, pädagogische und ästhetische Ausrichtungen und wurde vor dem Zweiten Weltkrieg nicht wettkampfmäßig betrieben. Die unterschiedlichen Schulen und Systeme der Gymnastik zogen nach der Jahrhundertwende insbesondere Mädchen und Frauen in ihren Bann. Turnen, Sport und Gymnastik bekämpften einander, beeinflussten sich aber auch positiv gegenseitig. Bis in die 1920er Jahre dominierten Versportlichungsprozesse, die dazu führten, dass Turn-

spiele, Turnen an Geräten, aber auch bestimmte Formen der Gymnastik sich zu Sportarten mit Wettkämpfen auf nationaler und internationaler Ebene entwickelten. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten dagegen Entsportlichungsprozesse ein, d.h. immer mehr Menschen beteiligten sich an Bewegungsaktivitäten, die nicht auf Wettkämpfe und Leistungsvergleiche zielten. Breiten- und Freizeitsport entwickelte sich im 20. Jahrhundert zu einer globalen Körper-Kultur-Bewegung, die in verschiedenen Regionen, Ländern und Kulturen jeweils spezifische Formen und Inhalte aufwies und noch immer aufweist. Seit der Eröffnung des ersten Jahnschen Turnplatzes vor zweihundert Jahren wurden Turnen, Gymnastik und Sport mit gesamtgesellschaftlichen Erwartungen und politischen Ansprüchen konfrontiert. Alle trugen zur Konstruktion der Geschlechterarrangements in den verschiedenen Ländern und Kulturen bei.

Der ISHPES Kongress 2011 greift eine Bandbreite von Themen auf, die sich mit den drei „Sportsystemen“ im Einzelnen sowie mit ihren Beziehungen und gegenseitigen Einflüssen auseinandersetzt.

Zudem wollen wir spezielle Workshops und Aktivitäten für den wissenschaftlichen Nachwuchsanbieten.

Kongressthemen

- Anfänge und Entwicklungen der Gymnastik- und Turnsysteme in verschiedenen Ländern
- Verbreitung des Sports und Versportlichungsprozesse
- Entsportlichungsprozesse
- Politische Turn- Gymnastik und Sportbewegungen (z. B. Arbeiterturnen und -sport)
- Politik und Sport: Turnen, Gymnastik und Sport in Diktaturen
- Gegenwärtige Entwicklungen in Turnen, Gymnastik und Sport
- Sportkulturen verschiedener Länder
- Geschlecht, Alter und Ethnizität und ihre Rolle in Turnen, Gymnastik und Sport
- Geschichte trifft auch Soziologie
- Open Papers